

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

3.8.1817 (Nr. 213)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 213.

Sonntag, den 3. August. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 44. Sitzung am 17. Jul.) — Bayern. — Freie Stadt Frankfurt. — Pfalz. (Mainz.) — Frankreich. — Italien. (Florenz.) — Niederlande. — Oestreich. — Türkei.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 44. Sitz. am 17. Jul. Präsidium wolle dem für die großherzogl. badische Stimme substituirtten Hrn. Gesandten, Grafen v. Mandelsloh, zur Abstimmung über den Kommissionsvortrag, die Seeräubereien der Barbaren betreffend, Gelegenheit geben. Vanden: Das Gutachten der Kommission konzentriert sich dahin, daß die europäischen Seemächte einstweilen den Grundsatz handhaben möchten, die Barbaren nur im Mittelmeere als Seemächte, außerhalb der Meerenge von Gibraltar aber, und besonders im Kanal und der Nordsee, als Seeräuber zu erkennen, und dem gemäß zu behandeln, in so lange wenigstens, bis spätere Unterhandlungen dem deutschen Handel auch im Mittelmeere eine Sicherheit gewährten, deren er bis auf die neueste Zeit, wenigstens im Frieden, außerhalb jenes Meeres genoss. Die Kommission machte aber gleich im Eingange ihres Gutachtens darauf aufmerksam, daß England diese Ansicht nicht zu hegen scheine, sondern in den Barbaren auch im Kanale nur mit gütlichen Kaperbriefen versehene Kreuzer eines anerkannten Seestaates erkenne, daß es nur, weil die deutschen Schiffe beinahe unter den Kanonen seiner Küste genommen worden, nach gemeinüblichem Seerecht, solche den Lüneburgern wieder abgenommen habe, sich aber die Rettungskosten bezahlen ließ, und fügt das Geständniß bei, daß ohne die kräftige Mitwirkung Englands wenig Erfolg sich versprechen lasse, indem ohnehin mehrere europäische Seemächte mit den Barbaren Traktaten hätten, welche sie wohl, aus Furcht eines Bruchs im Mittelmeere, von ernstlichen Maasregeln im Ocean abhalten dürften. Man könnte zu allen diesen Bedenklichkeiten noch die Wahrscheinlichkeit einer aus den durchkreuzenden Handelsinteressen entspringenden Handelspolitik hinzufügen, und die Frage, ob bei doch wechselseitigen Vortheilen eines vor Kapererei gesicherten Handels mit und von Deutschland, der, wenn er deutscher Aktivhandel ist (und nur dieser läuft bei den Räubereien der Barbaren Gefahr), den Vortheil vorherrschend auf Seite

Deutschlands erscheinen läßt, man den Seestaaten mit Unlust zumuthen könne, die Kosten des Schutzes allein auf sich zu nehmen? Allein, auch davon abgesehen, scheint die strengere Konsequenz in dem Benehmen Englands bei den neuesten Ereignissen nicht zu verkennen, und in dem Völkerrechte Europa's schwer ein Satz aufzufinden, wonach jenseits einer gezogenen Linie in den Meeren eine Flagge völkerrechtliche Anerkennung, diesseits derselben aber die Farbe der Räuberei gewinnen soll. So lange man von diesen kleinen Raubstaaten Afrika's die Handelsflaggen Europa's noch im Mittelmeere mißhandeln läßt, und mit ihnen, als Staaten, Verträge schließt, so lange scheint ihnen auch das Kriegrecht, nach ihrer Art, nicht auf eine andere als völkerrechtliche Art jenseits der Meerenge erwiedert werden zu können, und Krieg oder Vertrag das einzige konsequente Gegenmittel. Es ist oft besser, sich ein Uebel ganz in seiner unverhüllten Gestalt zu zeigen, als hoffend getäuscht zu barren. Es ist zwar nicht zu erwarten, daß, nachdem man die Sklaverei der schwarzen Afrikaner abgeschafft, und im Mittelmeere nur Kriegsgefangene den Nordafrikanern zu machen erlaubt hat, man diese einen neuen Markt an den wehrlosen deutschen Küsten eröffnen lassen werde; aber die von der Kommission sehr treffend aufgefaßten Besorgnisse scheinen es unentbehrlich zu machen, wenn auch der Anruf um Schutz an nicht deutsche Seestaaten von Seite des Bundes ergehen soll, welches auf diese Art die erste offizielle Kommunikation mit jenen würde, doch zugleich an die Möglichkeit von Mitteln zu denken, durch eigene Kraft, sey es der seehandelnden Bundesstaaten allein, sey es der Gesammtheit aller Bundesstaaten, dieses Gesamtinteresse ihrer Handelsindustrie und ihres Völkerwohles wider angethane Schwach und Verletzung zu sichern. Der Handel des Rheins und der in ihn mündenden Flüsse, der Ems und Weser, der Elbe und Oder, und aller jener Küstenplätze an der Nord- und Ostsee, wo deutsche Schifffahrt getrieben wird, verästet sich in unzählbaren Zweigen mit dem Binnenverkehr der meeresferntesten deutschen Staaten, und es ist wohl anerkannt, daß der

schwunghafte Handel der Seeplätze geradezu auf Wohlstand und Kraftentwicklung der rückwärts liegenden Bundesstaaten sehr folgenreich wirken müsse, zumal wenn, wie der Art. 19 der Bundesakte verspricht, „die Bundesglieder bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung wegen des Handels und Verkehrs, so wie wegen der Schiffahrt in Berathung treten.“ Wer weiß nicht von weiland Türkenhülse und Normannensteuer, obschon in Ostfriesland, Hamburg und Holstein von Türken so leicht nichts nachtheiliges zu befahren seyn konnte, und Normannen nie nach dem Schwarzwalde zogen. Auch damals war ein staarentheilendes Territorialsystem in Deutschland dennoch schon in vielfacher Wirkung vorhanden. Wendet man aber den Blick von solcher Gesamtwirklichkeit ab, so kann er noch auf jener ruhmwürdigen Periode der deutschen Handelsgeschichte ruhen, wo die bloßen Kraftvereine von Handelsgesellschaften Flotten hervorriefen, mit welchen Lissabon erobert, und den Seeräubern der Vitalienbrüder in den deutschen Meeren ein Ende gemacht ward. Ein Paar elende Raubschiffe des Mittelmeers abenteuernd in der Nordsee, und ihre Erscheinung sollte genügen, den Handel der Seestädte zu lähmen und Schrecken vor Pest und Sklaverei auf den Küsten der Nord- und Ostsee zu verbreiten? Es scheint fürwahr keiner sehr großen Kraftanstrengung zu bedürfen, um im Vereine wenigstens der seehandelnden Bundesstaaten, gegen dieses Uebel, selbstständigen Schutz zu erringen, und das selbst zu üben, was jetzt nur von dem Willen fremder Staaten erwartet werden will. Deutsche verstehen Schiffe zu bauen und zu rüsten; unsere Seeleute dienen auf allen Meeren; sollte dies vorliegende große Interesse der Nationallehre und des Vortheils und der Nothwendigkeit nicht Beschlüsse hervorrufen und verwirklichen, die allein den Zweck sicher und dauernd zu erreichen verheißten? Auch wenn alle Bundesstaaten zu solcher Mitwirkung in Anspruch genommen werden sollten, würden Se. Kön. Hoh. der Großherzog sich der Ihrigen nicht entziehen. Nach diesen Ansichten macht man den Antrag dieser hohen Versammlung, unabhängig von den vorgeschlagenen Eröffnungen an die fremden Seemächte, durch eine zu ernennende Kommission weitere Vorschläge zum Schutz gegen die Seeräubereien der Barbaren, sofern solcher von den deutschen Bundesstaaten selbst ausgehen sollte, vorbereiten und vorlegen zu lassen, wenn man nicht einstweilen den seehandelnden Bundesstaaten allein Mittheilungen in dem ausgesprochen Sinne zu machen für gut finden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

B a i e r n.

München, den 30. Jul. Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl sind vorgestern von Ihrer Reise in die Schweiz zurück hier eingetroffen. Die königlichen Prinzessinnen, welche einige Wochen in Tegernsee zugebracht hatten, befinden sich bereits seit dem 26. d. wieder in Nymphenburg. In einigen Tagen werden Ihre Maj. die

Königin von Baden zurückerwartet. (Ihre Maj. sind am 2. d. auf Ihrer Reise durch Karlsruhe passirt.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, den 31. Jul. Gestern Abends sind Se. h. Durchl. der regierende Hr. Herzog von Holstein-Oldenburg, von Schaumburg kommend, wo Sie der Vermählungsfeier des Erbprinzen, Ihres Sohnes, mit der Prinzessin Adelhaid von Anhalt-Schaumburg beigezwohnt, wieder hier eingetroffen. — Am nämlichen Tage sind auch Se. Hoh. der Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin aus der Schweiz hier angekommen.

H e s s e n.

Mainz, den 31. Jul. Am 8. d. wurde hier zum zweitenmal das Assisengericht für das laufende Jahr abgehalten. Die an dem herzogl. dalbergischen Jäger in dem Oberbusch bei Worms von Christoph Bayer, 31 Jahre alt, Tagelöhner aus Leiselheim, begangene Mordthat und verübte Diebstahl machten dieselbe vorzüglich merkwürdig. Aus den Verhandlungen gieng hervor, daß ein alter, wegen einer vom Jäger ehemals dem Bayer auf der Jagd abgenommenen Flinte genährter Haß den letztern zu dieser That vermogte, die übrigens mit vieler Grausamkeit verübt wurde, indem drei Hiebe in den Nacken, und ein Schlag an die Schläfen den Erschlagenen tödteten. Er wurde auf die einsinnige Verurteilung der Geschwornen, auf die Frage, ob der Mord mit Vorbedacht geschehen, zum Tode verdammt. Da er das Mittel der Kassation eingewandt, und wahrscheinlich um Gnade bei Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog nachsuchen wird, so ist das Urtheil bis jetzt noch nicht vollzogen worden. — Die zwischen der Provinz Starkenburg und den oberrheinischen großherzogl. Landen bisher bestandene Beschränkungen des Fruchthandels sind unterm 30. d. wieder aufgehoben worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 30. Jul. Gestern Nachmittags 1 Uhr verließ der König, in der Uniform als General-Oberst seiner Garde, die Tuilleries, und fuhr in einem offenen Wagen, die Herzogin von Angouleme zur Seite habend, nach den elysäischen Feldern, wo 14 Bataillons Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und 2 Artillerieregimenter mit 36 Kanonen, sämtlich von der Kön. Garde, aufgestellt waren. Der König fuhr im Schritte längst der Fronte der Truppen hin, und hielt dann bei der Allee Marigny, wo sämtliche Korps bei ihm vorbeidestirten. Um 3 Uhr war der König wieder in den Tuilleries zurück, wo sich bald darauf der Herzog von Richelieu einfand, um mit Sr. Maj. zu arbeiten.

Dem Vernehmen nach wird der Marschall Dubinot, Herzog von Reggio, in einigen Tagen sich nach der Gränze begeben, um, im Namen des Königs, den künftigen Monat bei seinen Truppen in Frankreich erwarteten König von Preussen zu bewillkommen.

Gen. Lieut. Fririon ist von dem Könige zum Gen. Inspektor verschiedener Militärdivisionen des Königreichs, worunter sich die 12. (Montes) befindet, Gen.

Lieut. Graf Lyon zum Gen. Inspektor der Kavallerie in der nämlichen Division, und Gen. Lieut. Ruty zum Gen. Inspektor der Artillerie an den Küsten des Oceans ernannt worden.

Der Herzog von Wellington ist am 24. d. in Mont St. Martin, und am folgenden Tage in Cambrai angekommen. Am 28. wollte er nach Brüssel abreisen.

Gestern begann vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die Herausgeber und Verfasser des Censeur europeen, Comte und Dumoyer, beschuldigt, in dieser Schrift mehrere auf Schwächung der der Person und der Gewalt des Königs gebührenden Ehrfurcht, so wie auf Erweckung von Besorgnissen hinsichtlich der Unverletzlichkeit der sogenannten Nationalgüter zielende Aeußerungen sich erlaubt, ferner das Manuscript von St. Helena in ihre Blätter aufgenommen zu haben, das gleichfalls Untergrabung der königl. Gewalt beabsichtige, und Aufforderungen zur Anrufung des Namens des Usurpators und seines Sohnes enthalte, ein Vergehen, das auch durch die beigelegte Widerlegung nicht gut gemacht werde u. künftigen Dienstag, den 5. Aug., sollen die Verhandlungen in dieser Sache fortgesetzt werden.

Die Quotidienne hatte neulich die Arretirung des Gen. Cerise mit dem irrigen Zusätze gemeldet, dieselbe sey die Folge einer diesem Offiziere zur Last fallenden Theilnahme an aufrührerischen Bewegungen in der Stadt Lüttich gewesen. Cerise hat zwar einige Zeit die Stadt Lüttich bewohnt; aber während seines dortigen Aufenthalts sind keine aufrührerischen Bewegungen vorgefallen. Cerise ist übrigens nicht General, sondern Oberst, und eigentlich nicht verhaftet, sondern wegen einer an ihm bemerklich gewordenen Geisteszerrüttung in eine diesem Zustande angemessene Gewahrsam gebracht worden.

Die aus den ersten Revolutionsjahren bekannte Theroigne de Mericourt ist kürzlich hier in der Salpêtriere, wohin sie vor längerer Zeit, als wahnsinnig, gebracht worden war, im 57. Jahre ihres Alters gestorben.

Der Constitutionnel erscheint seit dem 24. Jul. wieder, unter dem Titel: Journal de Commerce, de Politique et de Littérature.

Der Krieg, sagt das Journal General, ist in Florenz's Reich ausgebrochen. Damen (wer sollte es glauben?) haben darin das Feuer der Zwietracht angezündet. Intoleranz mit allem dem Despotismus und den Bizarrerien, die sie gewöhnlich begleiten, herrscht darin, und in Ermangelung von Meinungen verfolgt sie Farben. Sie verbietet den Nelken, roth zu seyn, bei Strafe, als übelgesinnt angesehen und behandelt zu werden. Die Schönen, welche in unser Strafgesetzbuch dieses neuen Verbrechen eingeführt haben, können den Anblick einer damit belasteten Nelke nicht ertragen. Erst kürzlich (die Geschichte ist wahr) versammelte der Marsgarethentag eine zahlreiche Gesellschaft bei einer Dame, die diesen Namen führt, um Glückwünsche und Geschenke darzubringen; die Blumensträuße wetteiferten an Glanz und Mannichfaltigkeit; in einem derselben aber befand

sich eine Nelke, und diese Nelke war roth; sogleich stürzten sich mehrere Damen über sie her, und zerrissen sie unter tausend Verwünschungen. Seyen wir nachsichtig gegen diese Damen, so wenig sie es auch selbst sind; doch mögen sie uns auch erlauben, zu glauben, daß sie auf eine liebenswürdigere und auf eine entscheidendere Art die Reinheit ihrer Grundsätze hätten beweisen können.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 68 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1350 Fr.

Italien.

Florenz, den 19. Jul. Vor einigen Tagen gab hier der kais. östreich. Gesandte am großherzogl. Hofe, Graf Appony, ein sehr glänzendes Konzert, welchem der Hof und dessen hohe Gäste beizwohnten. — Ludwig Bonaparte hält sich gegenwärtig in den Bädern von St. Casciano, bei Pescia, auf. — Gestern schoß ein hiesiger Kabinetsekurier, welcher sich von dem General-Postdirektor, Ritter Salvetti, verfolgt und beleidigt glaubte, in einem Anfälle von Verzweiflung, eine Pistole auf denselben ab, und verwundete ihn an der Hand. Der Thäter, Namens Blanc, ist zur Haft gebracht worden; die Wunde des Hrn. Salvetti ist nicht gefährlich.

Niederlande.

Brüssel, den 27. Jul. Der Finanzminister ist vorgestern von hier nach dem Haag abgereiset. Eben dahin wird nächstens der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich begeben. Er hat bereits die fremden Gesandten davon in Kenntniß gesetzt. Die Ankunft des nordamerikanischen Gesandten am königl. französischen Hofe, Gallatin, in hiesiger Stadt scheint einen diplomatischen Zweck zu haben. Die Gattin des ehemaligen franz. Oberpostdirektors Lavalette befindet sich seit einigen Tagen hier.

Oesterreich.

Wien, den 27. Jul. Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten in Lemberg meldet die dortige Zeitung vom 18. d. folgendes: Ihre k. k. Majestäten haben am 13. d. in der Domkirche dem Hochamte beigewohnt, wobei die Hofstabe, die k. k. geheimen Räte, die k. k. Kämmerer, dann die Chefs und Räte der Landesbehörden, wie auch das Militär, die Aufwartung hatten. Abends fand bei der Frau Gräfin Cordula Potocka ein sehr glänzendes Ballfest statt, bei welchem Pracht und Geschmack wetteiferten; F. F. M. gerubten dasselbe mit Allerhöchstherr Gegenwart zu beehren, und der zahlreichen Versammlung neue Beweise der Huld und gütigsten Herablassung zu geben. Am 14. besahen Se. Maj. der Kaiser die beiden Seminarien, die Karmeliten-, Minoriten-, Dominikaner- und Bernhardinerkirche, die armenische Domkirche, die griech. kathol. Stadtpfarre und das evangelische Bethaus. Se. Maj. der Kaiser erteilten täglich Audienzen. — Gestern wurde der hiesige Kurs auf Augsburg zu 325 Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 328 $\frac{1}{2}$.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 25. Jun. Seit ein Paar Tagen hat sich hier ein Gerücht verbreitet, dessen Bestätigung von ungemeiner Wichtigkeit seyn würde. Es heißt nämlich, daß in Folge von Unruhen, welche zu Cairo ausgebrochen, der dortige Statthalter, Mehemmed Aly Pascha, ein Mann von weitansiehenden Plänen, der höchst wahrscheinlich mit dem Gedanken um-

gieng, sich von der Pforte unabhängig zu machen, von Nebeken gefangen genommen worden sey. Mit Ungeduld erwartet man die Widerlegung oder Bestätigung dieses Gerüchts. — In den hiesigen Pestspitäliern befinden sich noch immer einige von der Seuche befallene Individuen; auch aus Smyrna, Canea, Scala nuova und Tschesme lauten die Nachrichten in Hinsicht der Pest keineswegs beruhigend.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

2. August.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	27 Zoll $10\frac{1}{8}$ Linien	$12\frac{3}{8}$ Grad über 0	53 Grad	Südwest	wenig heiter
Mittags 3	27 Zoll $10\frac{1}{8}$ Linien	$17\frac{1}{8}$ Grad über 0	49 Grad	Nordwest	etwas heiter
Nachts $\frac{1}{11}$	27 Zoll $11\frac{1}{8}$ Linien	$13\frac{3}{8}$ Grad über 0	51 Grad	Südwest	wenig heiter

T o d e s - A n z e i g e.

Unsern Freunden und Bekannten ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester, Friederike, Freitag Nachts um 10 Uhr, an den Folgen einer Auszehrung und Blutsturzes, in dem Alter von 23 Jahren und 10 Monaten, in Baden, wo sie Heilkräfte suchte, ihre irdische Wanderung vollendet hat.

Karlsruhe, den 2. August 1817.

Martin Brechtel,
Louise Brechtel,
im Namen ihrer Geschwister und
Schwagers.

K o n z e r t - A n z e i g e.

Mit gnädigster Erlaubniß wird die Unterzeichnete künftigen Montag, den 4. August, zum Besten der unglücklichen Gemeinde von Liebolsheim, ein großes Konzert im Saale zum Badischen Hofe zu geben die Ehre haben. Die zu gebenden Musikstücke wird der Zettel bekannt machen. Unterzeichnete tadelt alle Menschenfreunde zur gütigen Theilnahme hiermit gehorsamt ein.

Margaretha Bils.

Durlach. [Versteigerung.] Aus dem Magazin des Wohlthätigkeits-Vereins werden bis Dienstag, den 12. Aug. d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

gegen 1500 Pfund flächsen, hänsen und werken Garn,
250 Paar baumwollene und melierte Socken,
100 Paar bitto Manns- und Weiberstrümpfe etc.

auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Durlach, den 2. August 1817.

Die Vorsteherin des Frauen-Vereins,
C. Eisentlohr.

Kastatt. [Wirthshaus-Verpachtung.] Das Wirthshaus zum Anker in Steinmauren, welches seiner Lage wegen bei der den ganzen Sommer andauernden Fißerei hinlängliche Nahrung abwirft, wird Montags, den 11. Aug., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshaus selbst, in einen 12jährigen Bestand durch Steigerung gegeben werden; welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Kastatt, den 25. Jul. 1817.

Großherzogliches Amtsdirektor.

Lahr. [Jahrmars-Verlegung.] Der hiesige sogenannte Jakobi Jahrmars ist dieses und die künftigen Jahre unabänderlich auf den ersten Dienstag vor Bartholomäus, mithin dieses Jahr auf den 9. Aug. festgesetzt und verlegt worden, so daß solcher künftig Bartholomäus-Mars heißen soll; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Lahr, im Breisgau, den 26. Jul. 1817.

Stadtrath dahier.

Fischer.

Baden. [Entwendete Spauettes.] Einem hiesigen Badegaste sind zwei große goldene Spauettes mit dem Namenszuge Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland, und einer darüber befindlichen Krone von Silber versehen, entwendet worden.

Sämmtliche obrigkeitliche Behörden werden ersucht, auf diesen Diebstahl fahnden zu lassen, im Entdeckungsfalle sozleich die geeignete Verfügung zu treffen, und uns davon gefällig in Kenntniß zu setzen.

Baden, den 28. Jul. 1817.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schnebler.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter, welcher bis jetzt bei Hrn. Schmittbaur gearbeitet, hat nun sein eigenes Etablissement angefangen, und empfiehlt sich deswegen einem geehrten Publikum für Zimmer zu tapezieren bestens, die er sowohl in der Stadt, als auch auswärtig übernehmen wird. Er verspricht, gute und dauerhafteste Arbeit zu liefern, und möglichst billige Preise zu halten.

Karlsruhe, den 22. Jul. 1817.

Johann Hüttich, Tapezier,
wohnt in Klein-Karlsruhe in der
Quergasse Nr. 4.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter be-
nachrichtige einen hohen Adet und hochzuverehrendes Publi-
kum, daß ich mein vorhiniges Logis bei Metzgermeister Braun-
wart verlassen, und nun bei meinem Schwiegervater, dem
Handelsmann B. H. Meyer, in der Kronengasse, wohne.
Ich ergreife diese Gelegenheit, um mich in allen vorkommen-
den Stickerarbeiten ergebenst zu empfehlen, und um geneig-
ten Zuspruch gehorsamt zu bitten.

Herz Heimerdinger,
Goldsticker.